

Thema: Auf gute Nachbarschaft! Eine Gruppenstunde zum Kennenlernen in einer internationalen Frauengruppe

*Sobald du dich auf den Weg machst,
öffnet der Horizont seine Grenzen.*

Kyrilla Spieker

- Ziel:** Die Teilnehmerinnen
- erhalten die Möglichkeit, sich in der Gruppe (besser) kennen zu lernen.
 - nähern sich dem Thema *Nachbarschaftlich leben*.

Material: Namensschilder, Papier (große Bögen)
Tesa-Krepp, Buntstifte, Wachsmalkreide, Brot und Salz,
Segen

1. Arbeitsschritt:

Verlauf: Die Teilnehmerinnen finden sich in Gruppen zu vier Personen zusammen. Sie erhalten von der Leiterin pro Gruppe einen Papierbogen, auf dem sie ihre Häuser oder Wohnungen darstellen. Die Teilnehmerinnen haben die Aufgabe ihr/e tatsächliche/s Wohnung/Haus oder ihr/e Traumhaus/Traumwohnung an dieser Straße anzusiedeln. Danach besuchen sich die Teilnehmerinnen gegenseitig und stellen sich vor.

Gruppenarbeit: Bitte wählen Sie einen Ort an der Straße aus, und zeichnen Sie dort Ihr(e) Haus/Wohnung. Das Gezeichnete kann Ihrer tatsächlichen Wohnform und Ihren Wohnverhältnissen entsprechen oder ein bildlich dargestellter Traum sein.

Hinweis für die Leiterin: Warum schenkt man zum Einzug Brot und Salz?
Brot und Salz galten in vielen Kulturen als Inbegriff lebensnotwendiger Nahrungsmittel. Über Jahrhunderte standen sie als kostbare Lebensmittel für Wohlergehen, Sesshaftigkeit und Gemeinschaft.
Brot war in ganz frühen Zeiten ein Symbol der Götter: Die Griechen huldigten Demeter, der Erdmutter, zuständig für Ackerbau und Fruchtbarkeit. Dem Mythos zufolge soll sie den Menschen den Getreideanbau und das Brotbacken beigebracht haben. Auf ihr römisches Pendant, den Gott Ceres, geht der Begriff »Zerealien« (Feldfrüchte) zurück.

Auch im Christentum haben Brot und Salz eine wichtige Bedeutung. So bittet man Gott um das tägliche Brot (Matthäus 6, 11: „Gib uns unser tägliches Brot“) und weiter ist zu lesen: „Ihr seid das Salz der Erde“ (Matthäus 5, 13). Salz war das erste Lebensmittel, das mit einem Zoll belegt wurde. Einst galt es als so wertvoll, dass man es gegen Juwelen tauschte. Die römischen Soldaten wurden mit dem »Salarium« entlohnt, das vor allem zum Kauf von Salz verwendet wurde. Als Symbol haben Brot und Salz eine wohlmeinende Bedeutung: In Russland ist es Brauch, einem Besucher als Zeichen der Freundschaft Brot und Tee anzubieten. In vielen Ländern ist es Tradition, dass ein frisch getrautes Paar sich ein mit Salz bestreutes Brot teilt, um seine Verbundenheit in guten und in schlechten Zeiten zu bezeugen. Bei uns sind Brot und Salz als Gastgeschenk nach dem Einzug in eine neue Wohnung als guter Wunsch für das Wohlergehen zu verstehen.

Impuls: Bei uns gibt es den Brauch, neue Nachbarn mit Brot und Salz willkommen zu heißen. Die überreichten Lebensmittel drücken den Wunsch für das Wohlergehen des Nachbarn/der Nachbarin aus. Überreichen Sie daher jeder „neuen“ Nachbarin beim Betreten ihrer Wohnung/ihrer Hauses die Lebensmittel Brot und Salz. Die Gäste sprechen der Nachbarin folgenden Segen zu (jede Frau spricht der Gastgeberin einen Vers zu):

Segen: Gott sei das Haus, das dich beschützt,
die Freundin, die dich begleitet.
Gott segne dich.

Sei gut beschützt
in Tagen und Nächten.
Gott segne dich.

Der Friede Gottes
erfülle und beschütze dich.
Gott segne dich

aus: B. Enzner-Probst/A. Felsenstein-Roßberg
Wenn Himmel und Erde sich berühren, Gütersloher Verlagshaus 1993

Gruppenarbeit: Nach Fertigstellung des Hauses/der Wohnung laden Sie sich gegenseitig ein. Stellen Sie sich und ihr Haus oder ihre Wohnung vor. Teilen Sie den Nachbarinnen mit, was das Besondere an ihrem Haus/ihrer Wohnung ist. In welchem Teil des Hauses/der Wohnung fühlen Sie sich am wohlsten? Sprechen Sie darüber, wie Sie als Nachbarinnen die verschiedenen Wohnformen empfinden. Was ist Ihnen bei ihren Nachbarinnen aufgefallen? Was schätzen Sie an der Nachbarschaft? Geben Sie ihrer Straße einen Namen.

Plenum: Auswertung der Gruppenarbeit

Dauer: 45 Minuten

2. Arbeitsschritt

Impuls: Im nächsten Arbeitsschritt geht es darum, dass sich die „vier Nachbarinnen einer Straße“ noch etwas besser kennen lernen können. Dabei ist es wichtig, Gemeinsamkeiten und Trennendes zu entdecken und zu besprechen. Raum für persönliche Eigenschaften und Besonderheiten ist auch gegeben.

Material: DIN A 3 Bögen Stifte

Gruppenarbeit: Jede Gruppe erhält eines der vorbereiteten Blätter und gestaltet dieses wie in A 1 als Muster dargestellt. Die Gruppenteilnehmerinnen schreiben ihren Namen in die vier äußeren Seiten. Dann überlegen Sie miteinander, welche vier Gemeinsamkeiten Sie alle in der Gruppe verbinden. Diese werden in die Mitte des Blattes geschrieben.

Im Anschluss daran versuchen Sie, jeweils vier Eigenschaften oder Vorlieben herauszufinden, die jede von ihnen alleine hat und sie von den anderen drei Personen unterscheidet. Diese werden zu den jeweiligen Namen geschrieben.

Plenum: Jede Vierergruppe wird gebeten, ihre Ergebnisse zu präsentieren. Alle aus der Gruppe stellen sich zuerst mit ihrem Namen vor. Anhand des Blattes werden die einzigartigen persönlichen Merkmale und die Gemeinsamkeiten vorgestellt.

Dauer: 30 Minuten

3. Arbeitsschritt:

Impuls: Wie wir in den vorangegangenen Arbeitsschritten festgestellt haben, entsteht gelebte Nachbarschaft nicht nur durch räumliche Nähe, sondern beinhaltet einen Prozess des gegenseitigen Kennenlernens, des Vertrauens und des miteinander Wachsens. Viele uns bekannter Bräuche fördern diesen Prozess. Sie stärken eine Gemeinschaft und vereinen zu gemeinsamem Tun, z. B. das Kranzbinden für eine Hochzeit in der Nachbarschaft. Auch religiöse Bräuche tragen Sinn in den Alltag, machen Glauben erfahrbar.

Hinweis für die Leiterin: Teilen Sie die Gruppe in kleine Murrelgruppen ein, verbunden mit der Bitte, sich über folgende Fragen auszutauschen:

1. Welche Bräuche, die unter Nachbarn eine Rollen spielen, kenne ich? Wann sind sie mir zum ersten Mal begegnet?
2. Welche Bedeutung haben diese Bräuche für mich? Welchen Brauch mag ich besonders? Warum?
3. Pflege ich heute noch diese Bräuche?
4. Wie ergeht es mir, wenn ich auf neue mir unbekannte Bräuche stoße, z. B. durch den Umzug in eine andere Nachbarschaft?

Plenum: Rückmeldung aus den Kleingruppen. Die am häufigsten genannten Bräuche werden mit einem Edding-Stift auf die Straßen geschrieben.

Dauer: 30 Minuten